

Zeitschrift:	Der Schweizer Sammler und Familienforscher = Le collectionneur et géanalogiste suisse
Herausgeber:	Schweizer Bibliophilen-Gesellschaft; Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung; Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare
Band:	11 (1937)
Heft:	3: Der Familienforscher = Le géanalogiste
Artikel:	Wechsel von Geschlechtsnamen im Mittelalter
Autor:	Zollinger, Gustav
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-387306

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER FAMILIENFORSCHER

Le généalogiste

MITTEILUNGEN
der schweizerischen Gesellschaft
für Familiienforschung

BULLETIN
de la Société suisse
d'études généalogiques

No. 3

IV. Jahrgang

8. März 1937

REDAKTION: Dr. ROB. OEHLER, Vennerweg 2, Bern

Die diesjährige Hauptversammlung

wird am 11. April in Zürich stattfinden. Unsere Zürcher Freunde haben ein vielversprechendes Programm aufgestellt, welches wir in der nächsten Nummer veröffentlichen werden.

Wechsel von Geschlechtsnamen im Mittelalter

von Gustav Zollinger, Herzogenbuchsee

Wie bereits im Organ der SGFF angedeutet wurde, macht der Familienforscher oft interessante Funde, die er sich notiert, wenn sie auch nicht zur Geschichte des gerade zu erforschenden Geschlechts beitragen. Gelegentlich stösst man auf Stellen, die als Anhaltspunkte oder Nachweise dienen, dass sich ein Geschlechtsname in einen andern umgewandelt hat, und ich möchte hiermit die Anregung machen, dass solche zufällig gefundene Belege (besonders aus noch unpubliziertem Manuskriptenmaterial) der SGFF in Bern mitgeteilt würden, damit sie dort registriert werden können. Im Mittelalter waren die Familiennamen noch nicht so feststehend, sondern sie konnten — so wie sie ohne amtlichen Befehl bloss durch das Volk von selbst entstanden waren¹⁾ — gelegentlich durch den Volksmund auch wieder verändert werden, bis sie ihre

¹⁾ Abgesehen von jüdischen Geschlechtsnamen, die erst spät durch Kommissionen zudiktirt wurden.

definitive Festigkeit erreicht hatten. Ich meine hier nicht die natürliche Formveränderung wie z. B. ab dem Wasen (wird zu Waser) oder von Huntzikon (zu Hunziker), auch nicht die Namensänderung mit behördlicher Bewilligung²⁾), sondern das direkte Verdrängen eines bereits vorhandenen oder in den Anfängen steckenden Familiennamens durch einen andern, welcher Vorgang sich völlig von selbst ohne Zutun der Obrigkeit vollzog. Das war zuweilen im Mittelalter der Fall, währenddem dies nach 1500 nicht mehr so leicht geschehen konnte. Man findet nach 1500 allerdings Beispiele, wie sich ein Uebername an einen Familienzweig festhängte, oft über ein Jahrhundert lang, und manchmal im Gebrauche an Stelle des richtigen Familiennamens, aber bei einer Erforschung des betr. Geschlechts konstatiert man doch, dass nach 1500 in der Regel der Uebername den bereits vorhandenen nicht mehr dauernd verdrängen konnte. So findet man durch das ganze 16. Jahrhundert und darüber hinaus in Dürnten ein Geschlecht Feissenwieser (um 1589 eine Abzweigung davon in Hinwil). Dies ist — nach der Herkunft aus der Feissenwies bei Landsacker — ein Uebername für einen Zweig des Geschlechts Zollinger. Der Uebername steht häufig mit Vorname wie ein richtiger Geschlechtsname ohne Nennung des letztern, oft auch «Z. genannt F.». Obwohl der Name Feissenwieser über ein Jahrhundert wie ein richtiger Geschlechtsname figurierte, konnte er sich doch nicht halten, d. h. den ursprünglichen Namen dieses Zweiges nicht bleibend verdrängen. Dasselbe gilt für den Uebernamen eines andern Zweiges desselben Geschlechts. Im 16. Jahrhundert im Neugut bei Uessikon: der Rytz = Hans Zollinger = Rytz Zollinger (= Zollinger genannt Rytz).

Im Mittelalter kam es zuweilen vor, dass ein Name einen andern bleibend verdrängte. Aus den Urkunden 170, 174, 175 (alle vom Jahr 1364) im Stadtarchiv Winterthur ergeben sich folgende Gleichungen: Berchtolt Plütsch = Berchtolt der Plütsch = Berch-

²⁾ Wilh. Tobler-Meyer gibt in seiner Schrift über Personennamen eine Anzahl solcher Beispiele aus den letzten Jahrhunderten.

tolt der Snepf genant Blätsch = Berchtolt Snepf. Denselben treffen wir später wieder: 1373 Berchtolt Schnepf, 1375 Berchtholt Snäpffe, des Rats von Rapperswil.

1299 Thomas, Bauer in Mattstetten, 1307 Thomas dictus Kesseli, Bauer in Mattstetten (im 14. Jahrhundert dort Kessler, Kesseler).

Beispiele, wie der Berufsname den Herkunftsnamen verdrängt hat:

1417 Hensli Schumacher, Willi Walsers säligen eltster sun ab Tostüden (Akten Rüti im Staatsarchiv Zürich).

1465 Wernher von Holtzhusen genant Keller (Akten Einsiedeln im Staatsarchiv Zürich), vergl. dazu HBL, Bd. IV, S. 281.

Um 1560 Geschlecht Schreiber in Uetzikon. 1562 Claus Uetzigkon, Schryber im Hof Stäfen. 1331 Rüdi von Uetzikon in Uetzikon.

Beispiele, wie der Herkunftsname den vorherigen Namen verdrängte:

Hans Löcher genant Vilinger (Jahrztbch. Rapperswil, S. 57).

Hans Löher genant Vilinger, Hansen Vilingers des jungen schulthessen ze Raperswil vatter (Jahrztbch., S. 73). Hans Vilinger ist Schultheiss zu Rapperswil 1446—1448, ferner 1455—? (lebt 1463 nicht mehr).

Der Geschlechtsname Dändliker kommt meines Wissens im 14. Jahrhundert noch nicht vor. 1467 Dentlikon (in Dändlikon wohnhaft), 1460 Tentlikon (in Dändlikon wohnhaft). 1410 Johannes de Täntlikon. 1331 aber wohnen in Dändlikon: Walthers sun von Uetzikon und Lüti Boner. Demnach ist anzunehmen, dass sich der Geschlechtsname Dändliker infolge jahrhundertelangem Wohnsitz am gleichen Ort festgesetzt hat, indem dadurch ein vorheriger Name verloren ging.

Dasselbe gilt beim Namen Schaufelberger, benannt nach dem Hofe Schaufelberg. 1494 Hans ab dem Schufelberg (St.A.Z.: A 142, 3), ca. 1430 Heini Schufelberg (A 124, 1). 1309: Das Kloster Rüti verleiht den Hof Schufelberg ans Geschlecht Hess.

1438 Hensli Cunen = Hensli Cun von Niderhuttwil = Cuno von Niderhuttwil. (von Niderhuttwil an Stelle des Familiennamens mag ein vereinzeltes Vorkommen sein, wobei der Name Kuhn nicht verdrängt wurde.)

1438 Hensli Ruchen von Fiechten = Ruch von Fiechten. (Von da an Fiechter in Fiechten bei Huttwil.)

Beispiele, wie ein Uebername den Herkunftsnamen verdrängte:

1364 Berchtolt von Witikon = Berchtolt von Witikon, den man nemt Kâle = Berchtolt der Chal (Urkunden 170, 174/5 im Stadtarchiv Winterthur).

1331 zem Bache in Hombrechtikon. 1361 Herman zum Bach von Uericon, 1390 Rüdi Orab, 1376 Rudolf Orab von Uerikon. 1400 in Uerikon Zum Bachh genempt Orab. 1467 in Uerikon: Orab (von da an immer Orab, zum Bach verschwindet).

Mögen diese paar Beispiele eine Anregung sein für Andere, ihr Augenmerk auch auf dieses Gebiet zu richten und sich diesbezügliche Zufallsfunde zu notieren.

Familles bourgeois d'Estavayer

par Hubert de Vevey-L'Hardy (*Suite*)

GRANGIER. Jean-Baptiste Grangier, fils de Jean et de Jeanne Parchet, né à Tanninges en Faussigny en 1614, vint s'établir à Estavayer et y fut reçu bourgeois le 24 mai 1644. De son épouse, Bernardine Demierre, † 1691, il eut trois fils, dont François, 1646-1701, qui continua la famille; officier au service de France, marié à Marguerite de Vevey, puis à Anne-Marie Dornier, veuve de noble Philippe Chausse, il eut 15 enfants.

Un seul de ses fils, Jacques-Joseph, né en 1682, conseiller, se maria, avec Jeanne-Marie Pichonnaz. Par son fils, Philippe-Nicolas, 1711-1746, il fut le grand-père de Dom Jacques-Joseph, 1743-1817, chanoine, auteur des Annales d'Estavayer, d'une histoire de sa famille et de nombreux travaux généalogiques. François-Joseph, 1747-1823, frère de Dom Grangier, fut le père de Dominique Grangier, 1790-1857, syndic d'Estavayer qui, de sa femme, Elisabeth Roy, 1788-1867, eut douze enfants : Romain, 1812-1877, établi à Naples, mort sans descendance masculine; Louis, 1817-1891, époux de Louise Gros, 1817-1849, puis d'Alphonsine Ruffieux, 1828-1905, père de Louise Grangier, femme de Bonaventure Ellgass, et auteur de nombreuses